

† Dr. Maximilian Uhrem

gestorben am 1. September 1916 in einem Feldlazarett.

Mit seinem Hinscheiden sind manche Pläne zur psychologischen Kunstgeschichte begraben!

[Z]

Es erschien im Laufe des Krieges:

[Z]

Maximilian Uhrem, Das Weib in der antiken Kunst

Mit 295 Tafeln und Abbildungen.

Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—.

Urteile der Presse:

Der Bund, Bern: Der Titel des Werkes könnte leicht falsche Vorstellungen erwecken; wer jedoch einen tieferen Einblick in den Inhalt und die Wesensart dieses überaus interessanten Buches tut, findet bald heraus, daß es sich um eine eigenartig dargestellte Kunstgeschichte des Altertums handelt. Indem der Verfasser das Weib in den Mittelpunkt seiner fesselnden Ausführungen stellt, gewinnt er an ihm gewissermaßen einen erhöhten Ort, von welchem aus er bedeutende Auschau halten kann über die Umwelt. Wie das Weib in den verschiedenen Zeitläufen der Geschichte künstlerisch dargestellt wurde, daran läßt sich nicht nur die Stellung des Weibes in der es umgebenden Welt erkennen, sondern auch das seelische Leben und die seelische Entwicklung der Schaffenden und die Atmosphäre, in welcher sie atmeten. Walter Reiz.

Neuphilologische Blätter: Von den Ägyptern ausgehend schildert Uhrem die Frauendarstellungen der antiken Kunst bis zum Ausgang der Römerzeit und die Entwicklung des Frauenideals und des Eros bei Künstlern, Dichtern und Denkern auf dem Hintergrund des geistigen und sozialen Lebens. Meisterhaft sind oft die Beschreibungen einzelner Kunstwerke an Hand der beigegebenen Abbildungen.

Frankfurter Universitätszeitung: Hier ist ein Werk entstanden, das uns von der griechischen Kunst in ihrer Gesamtheit ungeheuer viel zu sagen hat. Gefühlswerte sind es vor allem, die, an einem ethischen Maßstabe gemessen, die hauptsächlichlichen Richtlinien der Darstellung bestimmt haben. Darum hinterläßt sie in ihrer Prägnanz einen so starken Eindruck beim Leser, darum wird dieses Werk manchem ein Erlebnis sein. Pioniere wie Uhrem sind dazu bestimmt, den Weg zum Verständnis der wahren Kunst zu weisen und uns zurückzuführen zur Erkenntnis des Intuitiven, dessen Untergrabung durch das Rationale noch immer zu drohen scheint.

Die Frau, Berlin: Zum ersten Mal wird in dem vorliegenden Band, der die Antike enthält, das Problem in einer wirklich ernsthaften Weise angefaßt, die sich freihält vor der feuilletonistischen oder geradezu fragwürdigen Art, mit der sonst meistens darangegangen wurde. Emmy Voigtländer.

Fränkischer Kurier: Es handelt sich hier nicht um ein Bilderwerk mit begleitendem Text, sondern um eine Einführung in den Geist und in die inneren Zusammenhänge der Antike. Da werden nicht bloße Formen beschrieben, sondern die geistig-

seelischen Kräfte aufgesucht, welche das Bild gebären, und wir werden so der Seele der alten Völker nähergeführt, wir erfahren, was sie alles der Mitwelt und Nachwelt bieten wollen. Julius Schiller.

Bosfische Zeitung: Das Buch hat wirklichen Lebenswert. Die Darstellung des Weibes wird dem Verfasser zum Mittel, die Gesamtentwicklung des künstlerischen Vermögens und der künstlerischen Absichten aufzuspüren und herauszugestalten. Ja, er geht noch weiter, noch über den Bereich des Künstlerischen hinaus.

Zeitschrift für Sexualwissenschaft: Ein groß angelegtes Werk, das, obgleich in erster Reihe der Kunstgeschichte angehörig, auch dem Sitten- und Kulturforscher und dem Sexualforscher reiche Ausbeute bei nebenhergehendem vollen literarischen und ästhetischen Genuß bietet. Prof. A. Eulenburg.

Berliner Tageblatt: Uhrem gibt in seinem Querschnitt durch die bildende Kunst zugleich eine Einführung in das Fühlen der Menschen des Altertums überhaupt. Mitbin bedeutet das Werk von Uhrem nicht nur eine wertvolle Bereicherung unserer kunstgeschichtlichen Literatur, sondern zeigt zugleich einen leicht gangbaren Weg zum Verständnis des Lebens der antiken Welt. Wundervoll reproduzierte Bilder ergänzen den klaren, feinsinnigen Text.

Münchner Neueste Nachrichten: Meisterhaft ist die psychologische Vertiefung zu nennen, die aus den Werken die treibenden Kräfte der Zeit, die an der Gestaltung des Kunstwerkes mitarbeiteten, herausliest. Und gegenüber den vielen sogenannten kunstphilosophischen u. kunstpsychologischen Büchern, die den Markt beherrschen, muß auch bei Uhrem's Buch die Klarheit der Sprache betont werden.

Der Tag: Das Buch erhebt sich weit über ähnliche vorausgegangene Veröffentlichungen. Ganz vortrefflich ist die Entwicklung des dionysischen Moments in der antiken Kunst aus den apollinischen Anregungen und weiter das naturnotwendige Fortschreiten des Dionysischen zum Religiösen zur Darstellung gekommen. Nietzsche, der vielleicht tiefste Vorsteher der Antike, mag hier Pate gestanden haben, aber so einleuchtend und fast selbstverständlich wie hier an der Hand eines ganz prachtvollen und gut ausgewählten Illustrationsmaterials dürfte die innere Begründung des Werdens der antiken Kunst in jener Epoche kaum bisher gelungen sein. Kurt Engelbrecht.

Eugen Diederichs Verlag in Jena